

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 214.

Hirschberg, Donnerstag, den 14. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanblen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 13. September. (Politische Uebersicht.) Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: „Der General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel ist gestern, am 11. d., Nachmittags, aus Buzin hierher (nach Berlin) zurückgekehrt.“ Wie die „Kreuztg.“ wissen will, ist derselbe am 12. d. nach Merseburg weiter gereist. Welchen Erfolg die durch den General-Feldmarschall vermittelten Verhandlungen gehabt haben, ist leider noch nicht bekannt. — Mit großer Spannung sieht man hier dem officiellen Bericht des nunmehr aus Philadelphia wieder eingetroffenen Directors Neuleau entgegen; jedenfalls hält man die Veröffentlichung desselben nach allen Richtungen hin für eine unabweisbare Forderung. Angesichts der erneuten Polemik, die in Folge davon in sicherer Aussicht steht, ist es übrigens von Interesse, daß der Abg. Bamberger sich in seiner im Frühjahr dieses Jahres in Dresden gehaltenen Rede nicht minder scharf, ja noch schärfer über die Leistungen der deutschen Industrie aussprach, als dies in den vielberufenen Weltausstellungsbriefen des Herrn Neuleau geschah. „Es ist gar nicht zu bestreiten“, führte der genannte Abgeordnete damals unter lebhafter Zustimmung seiner Zuhörer aus, daß der Rückgang unserer industriellen Leistungen in den letzten drei Jahren einen sehr bedeutenden Nachtheil für unsere Production hervorgebracht hat. Aus vielfachen Erfahrungen, aus persönlichen Erfahrungen der allgeringsten Art ist es mir nahe getreten, daß die Kundschaft, welche die deutsche Arbeit im Auslande hatte, verloren wurde durch die Lächerlichkeit der Arbeiten, die gemacht wurden. Alles, was wir im Kriege an neuer Kundschaft auf Kosten Frankreichs erworben hatten, wurde bald nach dem Kriege wieder verloren durch die Mittelmäßigkeit der Arbeit, die wir förderten; und nicht nur das. Wir sehen es ja täglich mehr: die fremde Arbeit, die zu uns hereinströmt, die unseren Leistungen die gefährlichste Concurrnz macht, kommt nicht deshalb, weil wir uns nicht genug mit Zöllen schützen, die nur die eigene Lächerlichkeit fördern würden, sondern sie kommt deshalb, weil an Fleiß und Geschicklichkeit und soliden Leistungen — leider zu unserer Beschämung müssen wir es gestehen — der Ausländer uns übertrifft.“ Scharfer, wie gesagt, hat sich auch Director Neuleau über die Leistungen der deutschen Industrie in jenen Briefen nicht ausgesprochen. Wenn übrigens der Abg. Bamberger mit Recht einen großen Theil der Schuld an diesem Rückgange auf die socialistischen Agitationen schob, so entging ihm doch keineswegs, daß andere Umstände, und speciell die von Neuleau gezeichneten, einen gleich wesentlichen Antheil an der heillosen Wertlosigkeit hatten. Daß dieselbe auch im Reichstage in die Debatte gezogen werden wird, braucht wohl nicht erst besonders bemerkt zu werden. — Der Präsident der französischen Republik hat Lyon nach zweitägigem Aufenthalt vorgestern Abend wieder verlassen und die

besten Eindrücke aus „Frankreichs zweiter Stadt“ mit sich genommen. Dennoch ist die allseitige Harmonie vorübergehend durch einen Miston gestört worden, indem in der Reihenfolge der zum Empfang beim Präsidenten verschiedenen officiellen Corporationen der Generalrath, so wie der Arrondissementrath übergangen wurden. Aus den Darstellungen der französischen Zeitungen ist der innere Zusammenhang des Vorfalles nicht deutlich zu ersehen. Die Republikaner behaupten, dem Hergange liege eine antirepublicanische Intrigue gewisser Präfecturbeamten zu Grunde, während die bonapartistische und clerikale Presse wissen will, die von den Präsidenten der genannten beiden Körperschaften beabsichtigten Reden seien so unpassenden Inhalts gewesen, daß um dieser Ursache willen von einem Empfange habe Abstand genommen werden müssen. Der „Monteur universel“ neigt sich letzterer Ansicht gleichfalls zu, indem er den „Zufall“ preist, welcher den Präsidenten der Republik der Nothwendigkeit überhoben habe, die Angriffe des Herrn Teraer, Generalraths-Präsidenten des Rhonedepartements, anhören zu müssen.

Ueber Interessenvertretung.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die liberalen Grundsätze die sogenannte Interessenvertretung aus der Volksvertretung schlechterdings ausschließen. Es ist diese Ausschließung sogar formell ausgedrückt in jenem Paragraphen der Verfassung, welcher die Abgeordneten als Vertreter des gesammten Volkes, nicht als Vertreter ihres speciellen Wahlkreises angesehen wissen will.

Es wird gleichwohl nicht in Abrede zu stellen sein, daß bei jeder Wahl zur Volksvertretung gewisse Interessen sich geltend machen und zwar in allen Kreisen der Bevölkerung und in allen Berufsständen, die eine Vertretung erlangen wollen und auch wirklich erlangen. Es ist gewiß auch nicht zuviel gesagt, wenn man selbst die alten politischen Parteien als Repräsentanten bestimmter Interessen bezeichnet. Es widerspricht dies auch keineswegs dem demokratischen Princip der Rechtsgleichheit, welches in dem Programm der Fortschrittspartei vom 9. Juni 1861 folgenden, auch heute noch gültigen Ausdruck erhalten hat:

„In der Gesetzgebung scheint uns die strenge und consequente Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaates eine erste und unbedingte Nothwendigkeit.“

Wir bekämpfen auch keineswegs die Interessenvertretung an sich, sondern die Vertretung unberechtigter Sonderinteressen, die mit den Ansprüchen der Interessen der Gesamtheit in Widerspruch stehen.

Wir wollen Rechtsfreiheit für alle Staatsbürger, keine Vorrechte, keine materiellen Vortheile für irgend eine besondere Bevölkerungsschicht, für irgend eine Berufsclassen. Als im Jahre 1848 die ländliche Bevölkerung mit Vorliebe Vertreter aus dem Bauernstande und darunter theilweise sehr intelligente Abgeordnete in die zur Vereinbarung einer Verfassung für den preussischen Staat berufene Nationalversammlung entsandte, um die Rechte der alten Horigkeit, der Feudalzeit — die Bauernrechte, Frohnden, Zehnten — aus der Gesetzgebung zu beseitigen, da nahm die liberale Partei unter Waldeck's, des alten Bauernkönigs, Fahne, diese Forderungen in ihr Programm auf und

erkämpfte dem wackren Bauernstande unserer Heimath die volle Emancipation von der Scholle, die Befreiung von dem vererbten Unrecht. Das war eine Vertretung berechtigter Interessen, die zunächst allerdings einer besonderen Classe der Bevölkerung zu Gute kam, aber zugleich dem Staat, dem Gesamtvolk die größten Dienste leistete. In diesem Kampfe für die Befreiung des Bauernstandes, der zugleich Zeugniß dafür ablegt, daß die preussischen Liberalen die Bedeutung und Tragweite der socialen Frage niemals verkannt haben, war es ein nicht zu unterschätzender Vortheil, daß sachkundige, wenn auch oft ungelehrte und ungeschulte Abgeordnete aus dem Bauernstande eigene Angelegenheiten wahrnehmen konnten, wenn auch nicht immer von der öffentlichen Tribüne herab, so doch in belehrenden Privatgesprächen, in der Commission, wo sie ausreichende Gelegenheit fanden, ihre speciellen Kenntnisse zu verwerthen und redetüchtiger Gesinnungsgenossen zu Dolmetschern ihrer mit den allgemeinen Volkswinteressen übereinstimmenden Wünsche zu machen. In diesem Sinne ist es denn auch zu begreifen, wenn die in friedlichen Vereinen organisirten Arbeiter, welche im Gegensatz zu den ein engberziges Classeninteresse verfolgenden Socialisten auf dem Boden der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen unter Benützung der gesetzlichen Coalitionsfreiheit eine Verbesserung ihrer Lage anstreben, die nicht ihnen allein, sondern der Gesamtheit zu Gute kommt, den billigen Wunsch hegen, sachkundige und eifrige Vertreter ihrer berechtigten und dem Gemeinwohl durchaus nicht widerprechenden Forderungen in die Volksvertretung zu senden.

Was sich aber heute unter dem Namen der Interessenvertretung so breit macht, ist etwas ganz Anderes als in vorstehenden Ausführungen gemeint ist. Mögen die sogenannten Wirtschaftlich- und Steuer-Reformer, die Zünftler, die Schutzzöllner, die Deutsch-Conservativen ihre eigentliche Meinung unter allerhand heuchlerischen und selbst liberal klingenden Phrasen verbergen, der Kern ihrer Bestrebungen zielt immer auf die Begünstigung von Sonderinteressen ab, die nicht der Gesamtheit, sondern lediglich einer bestimmten Bevölkerungsschicht, einem besonderen Stande und durchweg auf Kosten und zum Nachtheile der übrigen Bürger zu Gute kommen sollen. Diese Sonderinteressen haben keinen Anspruch auf besondere Vertretung in den Parlamenten, ja, sie müssen von denselben ausgeschlossen werden, wenn anders der Staat, das Gemeinwohl, nicht den größten Gefahren ausgesetzt werden soll. Diese egoistischen Sonderinteressen müssen demnach von jedem freisinnigen Manne ganz entschieden bekämpft werden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Das „Wiener Fremdenbl.“ schreibt: „In Serbien ist in der Kriegführung eine jener Pausen eingetreten, wie sie erfahrungsmäßig in diesem Kriege jeder größeren Action folgen. Der türkische Oberbefehlshaber motivirt den Stillstand seiner Truppen mit humanitären Rücksichten. Es soll den Serben Zeit gelassen werden, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Wahrscheinlicher dürften es Verpflegungsschwierigkeiten sein, welche den Türken vorläufige Obwehr bei Fuß dictiren. Von serbischer Seite ist vollends an ein offensives Vorgehen schwer zu denken, so sehr auch die Belgrader Luft mit derlei himärischen Gerüchten gefüllt war. Offenbar benützt General Tschernajeff seine Mühe, um die serbischen Milizen von der Mante der Selbstversümmelung zu heilen, welche neuerer Zeit wieder in bedenklichem Grade auftritt.“

Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze werden kleine Gesechte gemeldet, die indessen anscheinend ohne Bedeutung sind.

In Belgrad wird nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ eine Kosaken-Regiment gebildet. Tagtäglich kommen zahlreiche Russen an. Die Bukarester „Trompetta“ meldet, daß eine Note aus St. Petersburg für ein russisches Truppencorps die eventuelle Gemährung freien Durchzuges durch Rumänien verlangt habe. Rosetti und Bratiano seien nach Frankreich und Oesterreich abgereist, um den Schutz dieser Mächte für die Neutralität Rumäniens anzurufen.

Wie verlautet, hat die Pforte beschlossen, jeden Waffenstillstand de facto abzulehnen, sich jedoch bereit erklärt, den Kampf zu suspendiren, wenn die Garantemächte den Friedensschluß eben so energisch, wie das Zustandekommen einer Waffenruhe betreiben wollen. Die Ueberreichung dieser bereits am 11. d. ausgefertigten Antwort soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Der „Deutschen Ztg.“ wird aus Belgrad, 4. September, geschrieben: „Ein Theil der Ernte ist bereits eingeharnt. Die „Stremmina“ (Weizen, Gerste und Hafer) sind schon gesammelt und liegen auf den Plätzen, die für ihre Ueberwinterung bestimmt sind. Die Berichte, welche aus allen Theilen des Landes einlaufen, bezeichnen die Ernte als eine sehr gute. Das Korn ist voll und schwer und giebt ein vorzügliches Mehl, das auf dem Markte zu 3 Fl. 50 Kr. fl. W. der Centner feilgeboten wird. Auch die Regierung kauft das neue Mehl für die Armee ein, und zwar wurde

öffentlich bekannt gemacht, daß die Regierung alle Einkäufe sogleich haarkassiren wird. Bis vor kurzem wurden die Truppen auf dem Wege der Requisition versorgt. Mehl, Reis, Gries, Salz etc., Alles wurde aus den Läden und vom Lande requirirt; jetzt will die Regierung Alles haarkassiren, — ein Zeichen, daß die serbischen Staatscassen wieder gefüllt sind. Auch Pferde werden wieder angekauft, um die Cavallerie-Brigade zu vervollständigen und die Verluste in der Artillerie zu ersetzen. Auch die Maisernte, welche in Serbien sehr schwer in die Wagschale fällt, soll ein ausgezeichnetes Ergebnis oersprechen. Die Felder, welche ich im Moravathale, im Stig und am Timof sah, sind wirklich ausgezeichnet reich. Der Mais steht über zwei Meter hoch und der Kolben ist voll und groß. Wenn nun auch die Ernte eine sehr reiche sein wird, so wird es doch kaum zum Export kommen, denn der Bezirk Swirzig und ein Theil der Jaglawski, ebenso wie die Bezirke von Boslovac und Zajcar sind von den Türken beinahe total verwüstet. Dort kann man keine Ernte erwarten; denn die Unholde verbrannten die reife Saat, und was sie nicht verbrennen konnten, das richteten sie auf andere Art zu Grunde. Das Land wird diese Bezirke versorgen müssen, und die Zahl der Einwohner, welche ohne Brot für das nächste Jahr geblieben sind, kann man als bedeutend bezeichnen. Swirzig zählt 18,500 Seelen, der Jaglawski-Bezirk 21,000, der Boslovac-Bezirk 24,000 und der Zajcarsti-Bezirk 26,000 Seelen. Wenn auch nicht Alle gänzlich entblößt sind, so kann man doch annehmen, daß der Staat im nächsten Winter bis zur neuen Ernte gegen 25—30,000 Seelen auf seine Kosten ernähren muß. Nach meiner Meinung liegt darin auch der Grund, daß die Regierung schon jetzt zum Einkauf von Weizen schreitet: denn die Militär-Magazine in Jovanovac, Kanjanj und Paracin sind noch sehr voll, so daß das Mehl in Privatbäukern und auf den Höfen liegen muß. Serbien ist noch für sechs Kriegsmo-nate ausreichend versorgt; denn die freiwilligen Beiträge im Anfange des Krieges und noch vor dem Ausbruche desselben beliefen sich auf eine Million Ota.“ (1 Ota = 125 Kilogramm.)

Murad Effendi, der unglückliche Ex-Sultan, hat den Palast von Tschheragan bezogen. Die mit vier Pferden bespannte Equipage, deren sich Murad bediente, begleitete ein großes Gefolge. So melden Constantinopeler Blätter. Die „Corr. orient.“ weiß über diese Ueberfiedelung das Folgende zu berichten: „Man benutzte einen Augenblick der Ruhe und Abspannung Murad's, um sich ihm mit der Meldung zu nahen: „Majestät, man erwartet Sie in der Moschee zum Gebet!“ Murad ließ sich die Uniform anlegen und in die vierpännige Gala-Equipage geleiten. Militär bildete Spalier und die Musik spielte die Nationalhymne. So ließ sich Murad ruhig nach Tschheragan abführen. Im Central-Pavillon des Palastes angekommen, warf er sich, indem er in der Moschee zu sein glaubte, auf die Knie und verrichtete sein Gebet. Bald nachher trafen seine Mutter, die Ex-Sultantin Valide, und seine Kinder bei ihm ein.“ — Die Söhne Abdul Aziz' hat man, der alttürkischen Sitte zuwider, am Leben gelassen. Abdul Samid hat sie vor sich führen lassen, damit sie ihm huldigten. Nach diesem Acte wurden sie wieder in ihre Residenz im Serail zurückgebracht. Diese dürfen sie ohne specielle Erlaubniß nicht verlassen, sie bleiben vielmehr, wie bisher, auf das Strengste internirt. Die Constantinopeler Blätter hatten aus dem Vorgange ein liebliches Märchen aufgebaut und erzählt, der Sultan habe seine lieben Cousins mit großer Nahrung empfangen und sich wegen der Unbill entschuldigt, welche sie in Folge des Gefürtsseins seines Bruders Murad hatten erdulden müssen.

Ferner liegen noch folgende Nachrichten vor:

Wien, 12. September. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, sind die Bemühungen der Vertreter der Großmächte in Constantinopel, die Pforte zu billigeren Forderungen für den Frieden zu bewegen, bisher ohne wesentlichen Erfolg geblieben.

Ragusa, 12. September. Gutem Vernehmen nach ist Danilobgrad, das angeblich nach einem türkischen Telegramme von den Türken erobert sein sollte, noch heute ganz unbesetzt das Hauptquartier des Fürsten von Montenegro. Bei Klobut finden seit 3 Tagen fortgesetzt Scharmügel zwischen Türken- und Montenegrinern Statt.

Belgrad, 12. September. Die Regierung veröffentlicht Folgendes: Die türkischen Truppen auf dem rechten Ufer der Morava haben gestern versucht, zwischen Alexinaß und Deligrad den Uebergang über die Morava zu erzwingen, wurden aber, nachdem bis 7 1/2 Uhr Abends auf der ganzen Linie gekämpft worden war, auf allen Punkten zurückgedrängt.

Berlin, 12. September. (Ver mischte 3.) Die „Post“ schreibt: „Es ist jetzt weder für Einberufung des Reichstags noch des Bundesraths ein Termin festgesetzt. Die begünstigten Entscheidungen werden wohl erst in Barzin getroffen werden, wohn sich der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, am 11. d. begeben hat.“ — Der landwirthschaftliche Minister, Dr. Friedenthal,

hat sich von Ostende nach den Niederlanden begeben, um von den landwirthschaftlichen Verhältnissen und den großartigen Trockenlegungen im nördlichen Holland, so wie von der mit ihnen verbundenen Canallisation Kenntniß zu nehmen. Seine Rückkehr wird am Ende der Woche erwartet. — Zu dem für Ausföhrung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus bestehenden Reglement vom 10. Juli 1870 hat das Staats-Ministerium ergänzende Bestimmungen erlassen, welche den Provinzialbehörden zur Nachachtung mitgetheilt sind. Durch die aus dem Ministerium des Innern ergangenen Instruktionen ist übrigens wiederholt darauf verwiesen worden, daß nach dem Reichs-Militärgesetz vom 2. Mai 1874 das Wahlrecht der zum activen Heere gehörigen Militärpersonen, ausgenommen die Militärbeamten, ruhe und daß es der Bildung besonderer Militär-Wahlbezirke nicht bedürfe. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Wie uns aus Breslau mitgetheilt wird, trifft Hr. v. Fordenbeck heute (12.) oder morgen (13.) hier ein. Er hat als Präsident des Reichstages für die in der vierten Woche des October beginnende Session Vorkerkungen zu treffen, die ihn mehrere Tage in Berlin zurückhalten werden. Abgesehen davon, daß der Beginn der zweiten Lesung der Justizreform-Gesetze unmittelbar nach Eröffnung der Session gesichert werde, dürfte der Präsident auch in Erfahrung zu bringen suchen, wie groß etwa das dem Reichstage gestellte gesammte Arbeitspensum werden wird. Außerdem hat wohl Hr. v. Fordenbeck in Sachen des Parlamentshauses Feststellungen anzunehmen, denn es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Parlamentsbau-Commission des Reichstages bald nach dem Beginn der Session dem Plenum Bericht erstatten und in Betreff des Bauplans bestimmte Vorschläge machen wird. In Ganzen hatte die Commission dreimal getagt und über ihre Beschlüsse ist laut Berathung nichts bekannt geworden. Nur so viel weiß man, daß für das zu errichtende Parlamentsgebäude ein Platz bestimmt in Aussicht genommen ist und Herr von Fordenbeck hat als Präsident alles Weitere zu veranlassen. — Wie die „N. B. Bors. Ztg.“ berichtet, hat das Obertribunal am Donnerstag das gegen den früheren Rentanten der Halle-Sorau-Gubener Bahn, Pilz, ergangene Urtheil des Schwurgerichts wegen erheblicher Formfehler vernichtet. Die Nichtigkeitsbeschwerde mußte besonders wegen der f. hlerhaften Fragestellung an die Geschworenen als begründet anerkannt werden. Das Gericht erster Instanz hatte nämlich bei der Fragestellung Grundzüge angewandt, die bereits in einer Anzahl von Fällen vom obersten Gerichtshofe reprobirt worden sind. — Die Direction der Berliner Stadtbahn, die bekanntlich erst gebaut werden soll, hat den Behörden bereits Andeutungen des künftigen Bahnverkehrs gegeben. Darnach könnte man auf dieser Bahn mitten aus der Stadt mit directen Vlekts und ohne Wagenwechsel westlich nach Potsdam und Spandau fahren, ebenso östlich bis nach Köpenick, Friedrichshagen und Ortnier. Die Bahnhöfe der Weklarer, der Nord- und der Frankfurter Bahn sollen mit den Nachbarstationen der Stadtbahn vereinigt werden. — Wie hiesige Blätter schreiben, mehren sich in Spandau die Entlassungen aus den königlichen Fabrik-Etablissements namentlich der Gemeinfabrik. Auch diejenigen Arbeiter, welche zur Zeit noch dort beschäftigt sind, sollen zum Theil nur wenig Arbeit haben, während die Löhne herabgesetzt sind. — Der Bureau-Director des Reichstages, Geh. Kanzler-Rath Happel, ist so weit wieder hergestellt, daß er nach seiner Krankheit das Bureau wieder hat besuchen können. Doch bedarf der Reconvalescent noch sehr der Schonung, zumal da seine Thätigkeit während der im nächsten Monat beginnenden Session sehr anstrengend ist. — Im Berliner Aquarium sind, laut der „Volksztg.“, der Drang-Utaug und Schimpanse an der Lungen-schwindsucht verendet. Der erstere soll das größte lebende Exemplar aller europäischen naturwissenschaftlichen Institute gewesen sein. — S. M. Schiff „Ariadne“ ist telegraphischer Nachricht zu Folge, am 11. d. M. von Batavia kommend, in Aden eingetroffen. An Bord Alles wohl. — Nach einem beim Schriftführer des „Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Classen“ eingegangenen Telegramm, sind die von diesem Verein zur Weltausstellung in Philadelphia entsendeten Industriellen am 10. September, Morgens 6 Uhr, auf dem Dampfer des Nordd. Lloyd, „Mosel“, wohlbehalten in New-York angekommen.

Merslebura, 12. September. Gestern Abend hatte die Stadt eine allgemeine Illumination veranstaltet. Der Kaiser und die hier anwesenden Fürlichkeiten fuhren durch die Straßen der Stadt und wurden überall enthusiastisch begrüßt. Bei dem heutigen Feldmanöver, bei welchem die sächsischen Truppen (das XII. Armeecorps) in der Nähe von Alttraustadt auf preussisches Gebiet treten, handelt es sich um die Saalübergänge. Es ist sehr günstiges Wetter eingetreten.

Stuttgart, 10. September. Wie es heißt, ist es noch nicht ganz zweifellos, ob der Kaiser den Besuch des Cannstatter Volksfestes ausführen wird. Die Aerzte sollen dieser Ausdehnung des kaiserlichen Kiseiprogramms entgegen sein. Hauptsächlich sind die ärztlichen Bedenken zu überwinden und wir erleben doch die hohe

Freude, das Oberhaupt der deutschen Nation auf einem schwäbischen Feste, das vom ganzen Lande besucht werden wird, zu bewillkommen. Man hofft, daß der Kaiser, den man auf den 21. d. M. zu guter Tageszeit in Stuttgart erwartet, gegen Abend eine Rundfahrt durch die beslagte und decorirte Stadt machen wird. Die Einwohnerschaft wird hierbei in allen Straßen wohlgeordnete Spalier bilden, die Körperschaften, Vereine, Schulen u. s. w. mit Fahnen und Abzeichen in gesonderter Aufstellung. Abends wird sich dann ein Fackelzug in den Schloßhof zur Begrüßung des Kaisers begeben. Am 22. findet die Parade des 13. Armeecorps vor dem Kaiser Statt. Das Paradesfeld ist das sogenannte „Rängefeld“ zwischen Vrietzheim und Ludwigsbura, vier Stunden von hier, nordöstlich von Höhenasperg. Am Nachmittag des 22. ist Balafast in hiesigen königlichen Schloße, Abends Festvorstellung im Hoftheater, darauf Zapfenreich der vereinigten Musiker des 13. Armeecorps im Schloßhof. Am 23. Corpsmanöver gleichfalls auf dem „Rängenfeld“, Abends Gartenfest im königlichen Lustschloß Wilhelma bei Cannstatt und Hofbau. Am 24., Morgens, reist der Kaiser nach dem Elsaß ab.

Baden-Baden, 12. September. Ihre Maj. die Kaiserin Augusta ist heute Abend 8½ Uhr hier eingetroffen.

In Metz sind in den letzten Tagen auf eigen construirten Wagen die einzelnen Theile des auf Fort Raanstein zu errichtenden Panzerbunkers eingetroffen und auf dem dicht unter den St. Quentinberge gelegenen Bahnhof von Deoant-lez-Bonts abgeladen worden. Die Dinaufführung der Blatten, von denen jede 500 bis 600 Centner wiegt, geschah vermittelt einer neuen Straßenlocomotive, welche die zum Theil 25 pCt. betragende Steigung ohne allen Anstand überwand. Für die Officiere der Weker Garnison war die Leistung der Maschine von besonderem Interesse, als durch sie die Lösung des Problems, wie schwere Belagerungsgeschütze an Ort und Stelle gebracht werden könnten, näher gerückt wurde. Der Panzerthum wird vor der Hauptumwallung so aufgestellt, daß er die vorliegenden Höhen von St. Privat, von denen aus im Fall einer Belagerung ein Artillerie-Angriff zu erwarten steht, beherrscht.

Deckerich-Angarn, Wien, 10. Sept. Mit dem Befinden des Grafen Anton Auerzperg (Anastasius Grün) steht es sehr schlecht; der Patient geht stichlich rasch der Auflösung entgegen. Am 10., Abends, meinte man mit Bestimmtheit annehmen zu müssen, daß der Kranke die Nacht nicht überleben werde. Am nächsten Tage, Vormittags, fand sich, wie die „N. Fr. Pr.“ zu berichten weiß, der Donnicar und fürstbischöfliche Ceremoniar Hebenstreit im Palais Auerzperg ein, um dem Sterbenden die Besuche abzuholen; die Hausgenossen und die Dienerschaft ließen ihn jedoch nicht vor unter dem Vorwande, daß der Graf augenblicklich schlafe. Nachmittags kam derselbe wieder und wurde jetzt ins Krankenzimmer gelassen; als er nun des Grafen Besuche hören wollte, wendete dieser, der offenbar bei vollem Bewußtsein war, mit einer krankhaften Anstrengung den Kopf gegen die Wand. Monsieur Hebenstreit ward von Verwandten aufgefordert, dem Sterbenden wenigstens die letzte Delung zu erteilen, was er indessen mit der Motivirung ablehnte, daß der Kranke nicht gebeichtet habe und doch bei Bewußtsein sei; wenn er das Bewußtsein verlieren sollte, erklärte Hebenstreit beim Fortgehen, möge man ihn rufen lassen; er werde dann die letzte Delung erteilen.

Graz, 12. September. Graf Anton Auerzperg (Anastasius Grün) ist heute gestorben.

Italien. Rom, 12. Septbr. Die Regierung hat ein Verbot gegen die Einfuhr von Weintrauben und Bestandtheilen des Weinstockes erlassen. — Wie von unterrichteter Seite versichert wird, sollen die allgemeinen Wahlen am 27. und 29. October Statt finden. — Der Kronprinz Humbert und der Kriegsminister werden die militärischen Uebungslager besichtigen.

Frankreich. Paris, 12. September. Dem „Moniteur“ zu Folge hat der Marschall-Präsident davon Abstand genommen, Velfort zu besuchen.

Belgien. Brüssel, 12. September. In der Sitzung des geographischen Congresses wies der König, wie die „Independance belge“ erzählt, in seiner Begrüßungsrede zunächst auf das wachsende Interesse für die Erforschung Afrikas hin und führte alsdann weiter aus, daß seit einiger Zeit diejenigen, welche sich mit diesen Fragen beschäftigt hätten, der Ansicht wären, daß eine Vereinigung, deren Zweck darin bestünde, die Errichtung von civilisatorischen Einrichtungen in Afrika zu beschleunigen, von großem Nutzen sein würde. Aus diesem Grunde habe er die gegenwärtige Versammlung berufen. Er werde hierbei von keinen erdgeizigen Gesichtspunkten geleitet. Der belgische Staat eigne sich wegen seiner centralen Lage ganz besonders für diese Vereinigungen. Der König ließ sich alsdann über einige Specialfragen aus und hob hervor, daß es zur Lösung der Frage notwendig sei, an den Grenzen der noch nicht erforschten Gebiete in Afrika Stationen zu begründen, welche gleichzeitig wissenschaftlichen Zwecken dienen, wie auch

Obdach gewährten; für die Fortführung des Werkes sei ein internationaler Comite zu bilden.

Der internationale geographische Congress ist heute Vormittag im königlichen Schloss zusammengetreten.

Spanien. Madrid, 12. Septbr. Die spanische Regierung hat an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben erlassen, in welchem ausgeführt wird, daß der Artikel 11 der Verfassung ausdrücklich die Duldung fremder Culte auf die Grenzen der kirchlichen Gebäude und der Kirchhöfe beschränkt, aber Anschläge und Anzeigen, betreffend die nichtkatholischen Culte, außerhalb der für gottesdienstliche Handlungen bestimmten Räume als öffentliche Manifestationen betrachte und aus diesem Grunde untersage. Auf den balearischen Inseln würde seit längerer Zeit von Separatisten unter dem Mantel des Protestantismus eine Anstöß erregende, antispanische Propaganda getrieben. Das Rundschreiben schließt mit dem Versprechen, daß die spanische Regierung innerhalb der erwähnten, von der Verfassung bestimmten Grenzen sich die Ausübung der religiösen Toleranz angelegen sein lassen werde.

Amerika. New-York, 12. September. Bei den Staatswahlen für den Staat Maine haben die Republicaner mit einer Mehrheit von 15,000 Stimmen den Sieg davongetragen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. September.

* Rundschau. (21. Wanderversammlung von Bienenzüchtern. — Von der Haynauer Kreisynode. — Gewundene Amtskederlegung. — Ultramontane Hehe.) Zu Breslau im Liebig'schen Locale fand am 11. Abends eine Zusammenkunft und gegenseitige Begrüßung der Festtheilnehmer der 21. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter Statt, welche letztere aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich und Ungarn herbeigekommen waren, um den in diesen Tagen zur Verhandlung kommenden Fragen und Besprechungen z. beizuwohnen. Von der Breslauer Concertcapelle wurde in dem prächtig illuminierten Garten ein Concert ausgeführt, welchem eine bedeutende Anzahl der hier eingetroffenen Inler beiwohnte. Große Freude erregte unter den Anwesenden die Ankunft des Pfarrers Dr. Dzierzon. Förster Gühler aus Steinböfel bei Fürstenwalde betrat sofort die Rednerbühne und brachte auf den hochverehrten und kundigen Naturforscher und Bienenzüchter ein Hoch aus, in welches Alle begeistert einstimmten. — Am folgenden Tage, Vormittags 9 1/2 Uhr, eröffnete im feilich geschmückten Liebig'schen Saale Herr Director Settegast-Prösta die Verhandlungen der zahlreichen Versammlung. Zum zweiten Male erfreute sich, wie Redner ausführte, die Provinz Schlesien des Vorzugs, die Bienennirthe Deutschlands auf ihren Fluren zu empfangen. Sie freue sich dessen, da sie die Bedeutung der Versammlung nicht verkenne. Einer der stärksten Grundpfeiler des Staates ist ohne Zweifel die Landwirthschaft. Ein vollberechtigter Theil derselben ist die Bienenzucht. Charakteristisch und eigenthümlich ist bei ihr, daß ihr Kleinbetrieb ebenfalls lohnend ist, wie für Großbetrieb, während auf anderen Gebieten das Kleingewerbe vom Groccapital verschlungen wird. Die Bienenzucht steht auch einzig darin da, daß sie von der Pflanzenwelt nimmt, ohne ihr etwas wiederzugeben, während der Landwirth dem Boden wieder erstatten muß, was er ihm genommen. Redner dankt im Weiteren den Behörden und Gesellschaften, welche durch pecuniäre Zuwendungen die Versammlung unterstützt haben. Die Versammlung bewege sich in Schlesien geradezu auf classischem Boden, er erinnere nur daran, daß hier der Pfarrer Dr. Dzierzon wirkt. Nichtsdestoweniger dürfe man sich der Hoffnung hingeben, daß unsere Provinz ein Eldorado für die Bienenzucht sei. Auf diesem Gebiete sei in Schlesien noch viel zu thun. — Oberbürgermeister v. Jordan bed hieß im Namen der Stadt Breslau, im Auftrage der Gemeindebehörden und in Vertretung der Breslauer Bürgerchaft die Versammlung in Breslau willkommen. Die Biene erfreut sich der Zuneigung der menschlichen Herzen. Wir denken bei der Biene an Fleiß und Ordnung, an den süßen Honig. Ein anderer Punkt erregt unsere Sympathie für die Biene, weil ihre Nücht dem kleinen Manne reine Freuden und Segen im Hause schafft. Möge die Versammlung mit der Biene Fleiß und Ordnung arbeiten und sich dann in Gemüthlichkeit den Freuden hingeben, welche Breslau bieten könne. — Lehrer Vogel-Vehmannshöfel bei Cätrin dankte der Stadt Breslau für ihr freundliches Entgegenkommen. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen. — Außer dem Vorsitzenden Director Settegast sind in das Bureau getreten: Pastor Schönfeld-Zentischel bei Wahlstadt als stellvertretender Vorsitzender, Dr. Hulwa als geschäftsführendes Mitglied und Schmidt-Sichstädt als Schriftführer. — Nach Eintritt in die Tagesordnung beantwortete in längerem und gediegenem Vortrage Pfarrer Dr. Dzierzon-Carlsmarkt die Frage: „Warum verdient und findet auch die Bienenzucht immer größere Beachtung?“ Lehrer Gerasch-Knischow (Nebelaußig) beantwortete in längerem Referrat die Frage: „Welches sind wohl die Ursachen, daß die Bienenzucht in manchen Gegenden nicht mehr so lohnend ist, als in früheren Zeiten, und auf

welche Weise ist dem Uebel abzuhelfen?“ Eine längere und einhabende Debatte schließt sich hieran. — Herr Hilbert-Macejowo (Kr. Thon) referirte über die Frage: „Hat sich das von mir im vorigen Jahre in Straburg bekannt gegebene Faulbrut-Heilverfahren (Heilung durch Salicylsäure) bewährt und läßt sich dasselbe unbeschadet des Heilerfolges vereinfachen modifiziren?“ Den ersten Theil der Frage bejahte Redner. Bezüglich des zweiten Theiles zeigte der Redner Instrumente, mit Hülfe deren sich das Heilverfahren vereinfachen läßt. Das Referrat wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Wienenzüchter Günther-Bispersleben (Türingen) beantwortete die Frage: „Welche Erfahrungen sind in den letzten Jahren über den Fleiß der verschiedenen importirten Bienencracen gemacht worden?“ Redner empfiehlt die italienischen Bienen als die vorzüglichsten nach verschiedenen Richtungen. Herr Hilbert-Macejowo, wie auch Schneider-Bodenbach treten für die Vorzüge der cyprischen Bienen, ebenso Prekel-Tschöplowitz (Kr. Brieg) ein. Nach dreiviertelstündiger Pause referirt Wienenzüchter Otto Schulz über die Folgen der Hülber'schen Fütterung in Bezug auf Königin und Brutlager. Referent tritt der von Hilbert empfohlenen Milchzuckerfütterung bei. — Förster Gühler-Steinböfel bei Fürstenwalde beantwortete die Frage: „Welche weiteren Erfahrungen sind seit den Tagen der 19. Wander-Versammlung bei freihängenden Völkern gemacht?“ Redner kommt zu dem Schluß, daß in Rücksicht auf Brutentwicklung bei freihängenden Völkern kein Nachtheil zu bemerken sei. Ueber den Honigtrug lasse sich noch kein endgültiges Urtheil fällen. Auch freihängende Völker werden von Raubbienen nicht überwältigt. Bei der Ueberwinterung bedürfen die Bienen bei einer Temperatur von über 6 Gr. Wasser, auch wenn sie keine Brut besitzen. — Pfarrer Dr. Dzierzon-Carlsmarkt behandelte die Frage: „Braucht der rationelle Bienenzüchter zu Kunstwaben keine Zuflucht zu nehmen?“ Redner entschied sich gegen die Anwendung der Kunstwaben, Herr Hilbert-Macejowo dafür. — Dr. Ahmud-Bromberg gab Mittel an, wie die beiden schwarmlustigen Bienen — die Halde- und Kraierbiene — zu behandeln sind, um sie zur größtmöglichsten Honigproduction zu bewegen. An der Debatte über diese Frage theilnahmen sich die Herren Gühler und Dr. Dzierzon. Am 1 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nachmittags, 4 Uhr, fand im Liebig'schen Saale unter rezer Theilnahme der Bienenzüchter und ihrer Damen ein Festdiner Statt. Zu den trefflichen Liedern hatte auch Carl von Holtel einen Beitrag geliefert. Die Reihe der Toaste eröffneten Director Settegast-Breslau mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm von Deutschland und Pastor Schönfeld-Zentischel bei Wahlstadt auf Kaiser Franz Josef von Oesterreich. Die weiteren Toaste wurden ausgebracht vom Seminar-Präfect Schmidt-Sichstädt auf die Stadt Breslau, vom Pflanzenärzt Springer-Breslau auf die deutsch-österreich. Bienenzucht, von Lehrer Klimt-Frankenthal bei Neumarkt (Brandenburg) auf das Präsidium der Versammlung, von Prof. Dr. Köber-Breslau auf die Damen, von Pastor Rabow-Hohendorf bei Wolgast auf Pfarrer Dr. Dzierzon, von Förster Gühler-Steinböfel (Pommern) auf Seminar-Präfect Schmidt, von Pfarrer Dr. Dzierzon-Carlsmarkt auf Herrn Dr. Hulwa-Breslau, von Dr. Hulwa auf das Festcomite zc. Glückwünschepfeifen waren eingezogen von Bienenfreunden aus Wien und vom Volgtländischen Bienenzuchtverein. Abends fand im Garten desselben etablissements ein Festconcert Statt.

Auch die Haynauer Kreisynode hat die Frage des Theologenmangels in der landläufigen Art besprochen. Pastor Joachim begründete diesen Mangel durch den Geist der Zeit, der ein Geist der Negation und des Materialismus sei, durch das Verfahren eines Theils der Presse, welcher die Kirche und das Amt ihrer Diener „verächtlich und hassenwerth“ mache zc. Der General-Superintendent Erdmann war zugegen und mit dieser Darlegung einverstanden. Wir haben, schreibt die „Bresl. Morgenztg.“ schon einmal darauf hingewiesen, daß wir in dem Aufsuchen der Gründe noch viel weiter gehen, als die Synodal-Pastoren. Wir fragen uns nämlich auch noch, ob denn in den Herren Theologen und in der Art und Weise, wie sie ihres Amtes walteten, nicht auch ein Visum Mischgub an der „Verminderung des Aufsehens“ und demgemäß der Verminderung des Andranges junger Leute zum Studium der Theologie stecke.

Der Oberlehrer Dr. Exner, welchen der Bürgermeister zu Neustadt N. S. jüngst bei der wiederholten Verathung über die communale Beihülfe zum Sedansfest als d. n. Führer der Neustädter Ultramontanen bezeichnete, hat (wie der „Scl. Volksztg.“ berichtet wird) „auf Verlangen des Provinzial-Schulcollegiums“ sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt, und zwar aus dem Grunde, weil er in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter Veranlassung zu Anzuträglichkeiten gegeben.

Vor dem Einführungsdacte des Pfarrers Grünastel in die ihm von staatlicher Seite verliehene Pfarrrei Cosel waren beschiedene Gegenstände aus der Kirche u. s. w. verschwunden. Mit Bezug auf diese Entziehung kirchlichen Eigenthums und die Folgen dieser „Verabauung“ geht nun dem „Ob. Anzeiger“ nachstehender Bericht aus Cosel zu: „Als wir Sonnabend über die Einführung des Pfarrers

Grünastel in die hiesige Pfarrkirche schrieben, schlossen wir unsern Bericht mit dem Bemerkten, daß die Beraubung des der Kirche inventarisirten Eigenthums an Fahren zc. ihr ernst's Nachspiel haben dürfte. Ein solches hat nunmehr Statt gefunden, und sind wir in der Lage, Folgendes darüber mitzutheilen. Die zur hiesigen kathol. Kirche eingepfarrten Gemeinden Klodnitz, Wegschütz, Reinschdorf und Kobelwitz hatten der Kirche Fahren zum Geschenk gemacht. Als die Einführung des Stadtpfarrers Grünastel bevorstand, ließen die bezeichneten Gemeinden durch ihre Schölen resp. deren Stellvertreter ohne Genehmigung der Behörden die Fahren bei Nacht und Nebel abholen. In Folge landrathsamlicher Verfügung bezog sich Herr Kreisdirector A. zu den betreffenden Gemeindevorständen, um sie auf das Ungeheuliche ihrer eigenmächtigen Handlungsweise aufmerksam zu machen, erbot sie zur sofortigen Herausgabe der der Pfarrkirche zu Coisol gehörigen Fahren zu veranlassen. Die Gemeinde Klodnitz verpflichtete sich protokollarisch zur Zurückgabe des entwendeten Kircheneigenthums; die übrigen Gemeinden verweigerten dies. Der Verfügung des Landrathsamtes Nachdruck zu geben, erhielten einige Gendarmen den Auftrag, das Kircheneigenthum zu requiriren. Die Gemeinde Klodnitz verstand sich dazu, während die übrigen erklärten, nur der Gewalt weichen zu wollen. In der Gemeinde Reinschdorf entstand bald nach Anwesenheit der Gendarmen ein Zusammenlauf von Menschen, zum Theil von solchen, die nichts zu verlieren haben, während der bessere, und meist der b-sitzende Theil der Einwohnerschaft, sich fern hielt, und nahm sehr bald der Zanahgel gegen die Gendarmen eine drohende Haltung ein. Der Gendarm Pohler von hier machte das zusammengekauene Volk auf die Folgen seiner Handlungsweise wiederholt aufmerksam, und gelang es seinem entschiedenen und vermittelnden Auftreten, dasselbe zum Auseinandergehen und den Gemeindevorsteher zur Herausgabe der Kirchenfahnen zu bewegen. Als dieselben aus der Capelle abgeholt werden sollten, versperrten mehrere Weiber den Eingang unter Heulen und Schreien: man wolle ihnen den Glauben nehmen, sie ließen sich von Freimaurern nichts sagen zc. Das gab für das ausschließlich polnische Volk das Zeichen zum Angriff auf die executive Gewalt. Die Gendarmen wurden mit Steinen geworfen und mit Stöcken geschlagen, der stellvertretende Amtsvorsteher, Inspector Fröhlich aus Dembowa, in nichtswürdiger Weise mißhandelt, und selbst der Landrath Himmel, der zu Pferde von seinem nahegelegenen Gute rechtzeitig zu dem Auftritt hinzukam, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die wenigen Gendarmen vermochten gegen die erregte Menge nichts auszurichten und mußten sich unverrichteter Sache zurückziehen. Das bethörte Volk hat sich auch hier zum Werkzeug einer gewissenlosen Hefe hergegeben, und werden die Schuldigen, wenn auch nicht die Schuldigen, unzweifelhaft der ganzen Strenge des Gesetzes verfallen. Mit welcher Wuth gegen den Pfarrer Grünastel agitirt wird, das kennzeichnet ein Pamphlet, das an die Straßeneden unserer Stadt angeheftet, aber bald wieder entfernt worden ist. Die im Gange befindliche Untersuchung über die Excesse, deren sich eine von „seelforgerischer“ Seite fanatisirte Menge schuldig gemacht, ist im Gange.

* (Wahl zum Kreisrats-Mitgliede.) Bei der am 14. v. M. Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Schmiedeberg vollzogenen Ersatzwahl ist an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Hauptmanns A. D. Herrn Förster in Schmiedeberg, Herr Fabrikbesitzer Mendel ebendieselbst zum Kreisrats-Abgeordneten gewählt worden.

* (Nach Warmbrunn!) Wie wir aus Warmbrunner Zuschriften ersehen, scheint man in einzelnen dortigen Kreisen der Anschauung zu sein, daß die in einem „Warmbrunn, 8. Sept.“ datirten — Inserat (vgl. die Nr. 21 unseres Blattes) enthaltenen Ansichten desjenigen der Redaction des „Boten a. d. Rieseng.“ wären. Wir übernehmen indessen, wie schon öfter gesagt, für Anschauungen, die in unserem Inseratenhefte abgedruckt werden, keinerlei Garantie und können deshalb Einsendungen, welche sich direct gegen das genannte Inserat richten, auch nur in den Inseratenheften unseres Blattes aufnehmen. Sachgemäße Schilderungen des betreffenden Gegenstandes sind wir dagegen jeder Zeit bereit, im redactionellen Theile unseres Blattes abzubringen und werden denselben aus unsererseits beleuchten, sobald uns die Sache spruchreif erscheint.

— Hermsdorf u./S., 10. September. Seit gestern Nachmittag hängt er, — nämlich unser Thurmkopf — aber nicht von sachverständiger, sondern profaner Hand aufgelegt. Der betreffende Schieferdeckermeister wollte aus für ihn gewichtigen Gründen auch gestern noch nicht die leichte Procedur vornehmen, weshalb der Kirchenvorstand den schon erwähnten Mühlenbauereheiling von Neuem requirirte und dieser das große Werk vollbrachte. Er hängt also jetzt in goldschimmernder Pracht, — nämlich der Thurmkopf der evangelischen Kirche, — aber noch ohne die Hiebe der Wetterhohnen und mit dem häßlichen Schmucke der vom Schieferdeckermeister angebrachten Steigleiter. Hiermit falle der Vorhang vor dieser unheilbaren Knosp- Tragödie. Hinter den Coulissen wird sich wohl noch ein Nachspiel abwickeln. — Seit 4–5 Tagen ist das Wetter windig und regnerisch. Die hiesigen Sommerfröher haben uns fast alle verlassen.

Auch in dem benachbarten Warmbrunn ist es schon öde geworden. Papa Branzel ist noch anwesend und bleibt, wie wir hören, noch bis Mitte des Monats. — Die vergangene Saison wird keine lebhafteste genannt. Ueberdies schränkten sich die Badegäste auf das Aeußerste ein. — Zum Schluß einige Zeilen über den Mißbrauch, der mit einer Naturschönheit in der hiesigen Umgegend getrieben wird. Der Pächter der Restauration des Rothfelsalles hat dicht vor demselben eine Tafel angebracht, des Inhalts, daß jeder Besucher einen Obolus von 15 Kreuzentzen bezahlen muß, auch wenn bei hohem Wasserstande die Schreufen nicht gezogen werden dürfen. Der Fall rauft jetzt in stolzer Pracht bei reichlicher Wassermenge ohne künstliche Mittel majestätisch herab. Trotzdem wird von Jenem der obige Zoll erhoben. Ist das nicht unerhört und liegt dies in der Berechtigung des Pächters?!

* Lauban, 12. September. (Inspection.) Großfürst Nicolaus von Rußland hat, wie eine gestern in Lauban eingegangene Depesche besagt, nach der inzwischen erfolgten Wiedereingesehung die Absicht, das Westpr. Cuirassier-Regiment Nr. 5, dessen Chef Se. kaiserliche Hoheit ist, zu inspiciern. Die Ankunft des Großfürsten soll, wie ein Laubaner Blatt berichtet, für den 14. v. in Aussicht gestellt sein. Ob in Folge dessen eine Aenderung in den Manöver-Dispositionen eintreten wird, ist noch nicht entschieden.

Politische Telegramme des „Boten a. d. R.“

Wien, 13. Sept. (W. L. V.) Die „Politische Correspondenz“ sagt in einer Redactionsbemerkung zu einem Petersburger Briefe, daß nach ihren eigenen Informationen die Pforte ihre ursprünglichen Friedensbedingungen in einem neuerlichen Ministerrathe in einigen Punkten nicht unwesentlich modificirt habe und daß sie Mittheilung von modificirten Friedensbedingungen an die Vertreter der Großmächte in Constantinopel für gestern (12. September) in Aussicht gestellt hat.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Wolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Unter solchen Verhältnissen ist freilich für den armen Wolden wenig zu hoffen, trotzdem aber wird seine Freundschaft für Fräulein Rosa von Rüdiger und ihren Bruder durch den Haß des Vaters wohl schwerlich geschwächt sein und von seiner Unparteilichkeit in einem Proceß, der den Ruf, ja das Leben des Freundes gefährdet, bin ich noch keineswegs überzeugt.“

„Sie kennen ihn eben nicht!“ rief der Doctor erzürnt. — „Sein ganzes Leben, sein strenges Rechtlichkeitsgefühl, seine nie zu erschütternde Wahrhaftigkeit widerlegen einen solchen Verdacht. Max Wolden würde vor Gericht keine Unwahrheit sagen, auch wenn er damit sein eigenes Leben retten könnte.“

„Ich will Ihnen glauben, Herr Doctor; jetzt aber bitte ich Sie, erzählen Sie mir mehr von dem tollen Hans. Ich muß ich vor allen Dingen genauer kennen; ehe ich mich darüber entscheide, ob ich von meinen heutigen Wahrnehmungen eine gerichtliche Anzeige machen muß.“

Der Doctor seufzte. — „Von dem tollen Hans kann ich Ihnen leider wenig Gutes berichten.“ Er ist eben der tolle Hans und stolz auf diesen Beinamen. — Sie werden dies vielleicht begreifen, wenn ich Ihnen erzähle, wie er erzogen worden ist.“

„Ich bitte Sie darnum.“

„Sie haben den Hauptmann von Rüdiger gesehen. Er ist ein alter Soldat mit den meisten Vorzügen, aber auch mit allen Fehlern eines solchen — ein Despot in seiner Familie, der nie den geringsten Widerspruch duldet und Frau und Kinder stets wie seine Grenadiere commandirt hat. Ob er seine Kinder liebt, weiß ich nicht, geizig hat er es niemals, daher fürchtet ihn Hans wohl, aber er liebt den Vater nicht, ja, ich glaube, er haßt ihn. Hans war von frühster Kindheit an ein wilder, unbändiger Knabe, der sich in unaufhörlichem Kampfe gegen die Dronnen des überstrenghen Vaters auflehnte. Zu seinem Unglück hatte dieser, ein eifriger Anhänger der orthodoxen Kirche, beschlossen, sein Sohn solle Theologie studiren. Vergeblich hat Hans, der ausgesprochene Neigung für das Forstfach hatte, der Vater hörte ihn nicht, er mußte als Theologe die Universität besuchen. Im ersten Semester ging wider Erwarten Alles gut. Wolden's Einfluß war so mächtig, daß Hans willig studirte; als aber der solide Freund die Universität verlassen hatte, suchte sich der junge Theologe andere Gesellschaften und er fand die ihm zusagende unter den wüsthsten Corpschwestern, die er bald an Rohheit überbot. Er machte die tollsten Streiche; ängstlos gab er sich den wildesten Ausschweifungen hin, er wurde ein Raucher, Säufer und Spieler. Damals erbielt er den Beinamen der tolle Hans, den er behalten hat und auf den er selbst so stolz ist, daß er ihn um keinen Preis mit einem anderen vertauschen möchte. Solchen Theologen hatte die Universität L** noch nicht gesehen! Er trieb das Unwesen endlich so arg, daß er relegirt wurde. Der Vater hätte ihn nun gern Forstmann werden lassen,

dazu aber war es zu spät, Hans war zu dieser, wie zu jeder anderen ernstlichen Beschäftigung verstorben. Bei einem Oberförster, zu dem ihn der Hauptmann brachte, hielt er nur ein Jahr aus, dann wurde er fortgeschickt, weil er den Sohn des Oberförsters zum Spiel verführte und ihm bedeutende Summen abgenommen hatte. Der Hauptmann brachte ihn nun zum Militär, aber schon nach zwei Jahren erhielt er als Fährlich den Abschied; er hatte ihn durch sein wüthes Leben reichlich verdient. — Ebenso erging es ihm, als er sich der Landwirthschaft widmen sollte. Sein Lehrrincipal wollte den unbändigen, gar nicht zu zügelnden Menschen behalten. — Seit etwa einem halben Jahr lebt er nun wieder auf Amst. Der Vater kummert sich nicht mehr um ihn, er ist als der verlorene Sohn aufgegeben. Den größten Theil seiner Zeit verbringt er in P**, wo er mit den leichfertigen jungen Officieren säuft und spielt. Das Gerücht will sogar wissen, er spiele falsch und beschaffe sich dadurch die ihm vom Vater verweigerten Mittel für sein ausschweifendes Leben.“

„Sie haben ein schwarzes Bild entworfen, Herr Doctor“, — sagte der Referendar sehr ernst, — „ein schwarzeres, als ich erwartet hatte, — sagen Sie nun selbst, ist solchem Menschen nicht jedes Verbrechen zuzutrauen? Sind wir nicht verpflichtet, die schwereren gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe dem Gericht mitzutheilen?“

„Wir würden es sein, wenn die Verdachtsgründe wirklich schwere, die Wahrscheinlichkeit einer Schuld in sich tragende wären.“
 „Sie sind es. Bedenken Sie nur: Er hat selbst gesagt, daß er oft im Wagen des Fuhrmanns gefahren sei. Nur von einem Bekannten kann der Alte ermordet worden sein. — Er trägt den Riß eines Hundebisses im Bein und erzählt, daß er den Hund getödtet habe und zwar mit einem Stockschlage, sein Stock aber hat einen Hammer zum Griff und ein Hammer war Ihrer eigenen Meinung nach das Mordinstrument. Er zeigt ungewöhnlich viel Geld. Dazu seine wilde Aufregung, sein starrer Blick, als wir von dem Morde sprachen, von dem er noch nichts wissen wollte, obgleich das Verbrechen sicher schon in der ganzen Gegend bekannt ist. Dies Alles sind wohl vollwichtige Verdachtsgründe!“

„Sie genügen mir nicht, um eine Denunciation zu begründen, wenn sie mich auch — ich gestehe Ihnen dies offen — im ersten Augenblick erschreckt haben. Würde der tolle Hans, wenn er der Mörder wäre, auch wohl den Stock, das Mordinstrument, gezeigt würde er mit seinem Gelde renommiren, von seiner Bekanntschaft mit dem Fuhrmann und dem Todtschlage des Hundes freiwillig gesprochen haben? Dies ist so unwahrscheinlich, daß ich um so weniger an seine Schuld auch nur mit einiger Ueberzeugung glauben kann, als ich von ihm wohl viele tolle Streiche, aber noch nie eine eigentlich gemeine That gehört habe. Er ist sicher ein wilder, ausschweifender Mensch, deshalb aber doch noch kein Mörder und Räuber.“

„Aber sein falsches Spiel?“ fragte der Referendar.
 „Gerüchte trügen. Glück im Spiel ruft leicht den Verdacht des falschen Spiels hervor. Es hat noch Niemand offen zu behaupten gewagt, daß der tolle Hans wirklich im Spiel betrogen habe. Bedenken Sie die Folgen einer Denunciation, welche um so fürchtbarer sind, weil der Verdacht gerade einen überberückeltesten Menschen, den die Menge leicht für schuldig halten wird, trifft. Denken Sie an seine Familie, an den Hauptmann, den ehrenfesten alten Soldaten, an die tränkliche Mutter, an das liebliche Moosröschen; endlich an den jungen Mann selbst, den Sie schon durch eine solche Anschuldigung, auch wenn er unschuldig ist, für sein Leben unglücklich machen, falls es nicht gelingt, den wahren Mörder zu entdecken und zu überführen. Ich bitte Sie dringend, Herr Referendar, lassen Sie uns schweigen über das, was wir heut Abend hier gesehen und gehört haben!“

„Sie haben mich überzeugt, Herr Doctor“, sagte der Referendar freundlich, „und ich danke Ihnen dafür, denn Sie haben mir eine schwere Last von der Seele genommen. Ich werde so lange schweigen, bis ich vielleicht durch neue Verdachtsgründe gezwungen werde, an die Schuld des tollen Hans zu glauben; dann aber muß ich Anzeigel machen.“

„Das ist selbstverständlich!“
 Mit einem kräftigen, freundschaftlichen Händedruck trennten sich die beiden jungen Männer, welche sich an diesem verhängnißvollen Abend gegenseitig achten gelernt hatten.
 (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 12. September. (Lotterie — Ohne Gewähr.)
 Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Classe 154. Preussischen Classenlotterie fielen: 3 Gewinne à 6000 Mark auf Nr. 1106 3273 66,552; 1 Gewinn à 3000 Mark auf Nr. 77,049; 3 Gewinne à 1800 Mark auf Nr. 8113 8788 67588; 3 Gewinne à 900 Mark auf Nr. 3725 45,774 67,979; 9 Gewinne à 300 Mark auf Nr. 14,542 18,771 22,646 45,513 63,306 66,546 73,274 82,686 93,479.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Noten aus dem Riesengebirge“.

| Dreslau. | | 13. Sep. | 12. Sep. | Dreslau. | | 13. Sep. | 12. Sep. |
|------------------------|--------|----------|----------------------------|----------------------------|----------|----------|----------|
| Weizen per Sep. | 186 | 185 | 3 1/2 % Schlef. Pfanbbr. | 86,15 | 86,10 | | |
| Roggen per Sep. | 157 | 158 0 | Oesterr. Banknoten . . . | 167,75 | 167,25 | | |
| Septbr./Deibr. | 156 | 156,50 | Freib. Eisen.-Actien . . | 75,50 | 78 | | |
| Hafer per Sep. | 134,50 | 134 0 | Oesterr. Eisen.-Actien | 136,85 | 136,50 | | |
| Rübel per Sep. | 57 | 56,50 | Oesterr. Credit-Actien . . | 244 | 244 | | |
| Spiritus loco. | 53 | 53 | Lombarden | 128 | 127 | | |
| Septbr./Deibr. | 52,20 | 52,0 | Schlef. Bankverein . . . | 88 | 87,50 | | |
| | | | Dresl. Discontobank . . . | 69 2/3 | 69 | | |
| | | | Laurahütte | 64,75 | 64,25 | | |
| | | | | | | | |
| Wien. | | 13. Sep. | 12. Sep. | Berlin. | | | |
| Credit-Act. | 147,40 | 146,40 | | 13. Sep. | 12. Sep. | | |
| Romb. Eisenb. | 76 | 75,75 | | Oesterr. Credit-Act. . . . | 247 | 243 | |
| Napoleons'd'or | 9,73 | 9,73 | | Lombarden | 128,50 | 127,50 | |
| | | | | Laurahütte | 65 | 64,50 | |

Kont. Discout 4 % — Lombard-Rinsfuß 5 %

† Altkath. Gemeinde. †

Freitag, Abends 8 Uhr.
Verammlung im „Schwert“.
 Wir ersuchen die sälligen Beiträge von den Herrn Rentnern, Kaufmann Pfafsch, abzuföhren. [12247] Der Vorstand.

Am einjährigen Todestage
 unseres, den 14. September 1875 dahingeshiedenen theueren Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des weil.

Job. Carl Weichert,
 gew. Bauergutsbesitzer zu Alt-Kemais.

Wohl ist ein Jahr dahin geschwunden, doch zheuer! nicht der Schmerz um Dich, Noth brennt er fort in unsern Wunden, Seitdem Dein Geist von unsinnen wich; Drum es' sie kommt die stille Nacht, Unzählig oft wir Dein gedacht.
 Wie viel, ach, haben wir getragen In einem kurzen Zeilenraum,
 Wie sollten wir nicht suszen, klagen, Da Birtlichkeit es war — nicht Traum;
 Ein schwer verhängnißvoll Geschick Zertrümmerte ach, unser Glück.

Der Bruder saläst in Krankelch's Erde, Du starbst an seinem Wiegenfest, Nach kurzer Krankheit und Beschwerde Muht und der Tod des Glückes Rest.
 Du gingst dem theuren Sohne nach, Zu früh für uns in's Grabgemach.
 Wie markt als Vater Du betrübet, Daß August starb in Felndes Land,
 Du ihm, den Du so tren geliebet, Nicht reichen konnte Deine Hand;
 Daß Niemand konnte bei ihm sein, Als er zur Ewigkeit ging ein.

Dies war auch unser aller Klage, Doch ober hatten wir noch Dich, Und hoffen, Deine Lebenstage Sie würden spät erst reizen sich,
 Dies sendte Trost in unser Herz Und minderte den herben Schmerz.
 Doch ach, Du sahst den Himmel offen Als wir den Tod noch glaubten fern,
 Erfüllt ward Deines Glaubens Hoffen Und plötzlich glagst Du ein zum Fern;
 Genüßte seine Herrlichkeit. [12230]
 Die allen Frommen ist bereit.

Alt-Kemais, den 14. Septbr. 1876.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Geizlichen Dank
 dem Mühlendesther Herrn Strauß in Alt-Schnau für die liebevolle Aufnahme bei unserem Ankommen in Schnau zur Nachfeier des Sechsstes. [12237]

Der Vorstand
 des Militär Vereins von Leipe.

Amliche Anzeigen.

Königl. Eisen.-Commission.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Steinhandarbeiten zum Neubau der Laderampe auf Bahnhof Greiffenberg soll im Submissionsweg vergeben werden. Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission für Laderampe in Greiffenberg“ bis zu dem am Mittwoch, den 20. September., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Commissions-Bureau, in der 1. Etage, Zimmer Nr. 6, stattfindenden Termine frankirt einzureichen.
 Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Dienststunden bei dem Bureau-Vorsteher, Zimmer Nr. 2 ebenfalls, zur Einsicht aus; auch können Formulare zu Preisofferten gegen Erstattung der Capitalien bis zum 19. Septbr. e. von hier bezogen werden. [12246]
 Görlitz, den 12. September 1876.
 Bau-Inspection II.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

[11971] Aus dem Großherzogl. Forstrevier Reichswaldau sollen im Breitenbalsche
Montag, den 18. d. Mts.,
 von früh 9 Uhr ab,
 nachstehende Brennholzer öffentlich licit. verkauft werden:
 2407 Gebund Eichenhälfholz,
 3540 melirtes hartes Reiss,
 27 Stck Nabelholz-Langhaufen.
 Mochau, den 7. October 1876.
 Großherzoglich-Oberbairisches Oberinspectorat.
 Bienseck.

Heiraths-Gesuch.

[12220] Ein junger Mann, 30 Jahre alt, mit einem Einkommen von über 300 Rthl. und Inhaber eines Lagers von 5000 Rthl., wünscht sich zu verheirathen. Hierauf reflectirende junge, hübsche Mädchen im Alter von 20 — 30 Jahren wollen ihre Adressen nebst Photographie unter Chiffre U. P. an die Exp. des „Noten“ einsenden.

[3896] Ein anst. beheldenes, junges Mädchen, welches Nähen oder Schneidern lernen soll, findet gute u. billige Pension. Näh. unt. A. B. C. i. d. Exp. d. Not.
 [12189] Pension für 1 bis 2 junge Leute vom 1. October ab
 Promenade 11, 2 Et.

Auflage:
3100 Exemplare
erschient
wöchentlich
3 mal.

Das Haynauer Stadtblatt,

Auflage:
3100 Exemplare
erschient
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

das am meisten verbreitetste Blatt im Goldberg-Haynauer und Pübener Kreise, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen, die auch in den Nachbarkreisen: Legnitz, Löwenberg, Lauban, Bunzlau und Sprottau noch sicheren Erfolg haben, da dasselbe in den Drucksäcken der letzteren vielfach gelesen wird. Abonnementspreis bei den Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. pro Quartal. [12207]

Preis für die 4 gespaltene Zeitszeile 13 Pf.
Haynau, im September 1876.

Die Expedition.

[9398] Ohne Geld ist eine Anweisung franco gegen franco zu beziehen, wie Mitesser, Hinnen etc. auf natürlichem Wege zu besitzigen sind. **Cosmetische Fabrik Planegg** (Bayern).

[9478] Unterricht im Englischen wird erteilt an den Brücken 2, Parterre.

Von Sonnabend ab sind **schöne Karpfen** zu haben in der Fischhandlung von **A. Berndt**, an den Brücken Nr. 2. [12250]

Böhm. Sauroggen verkauft Handelmara [12245] Gräbel in Schmitzberg.

Butter.

[11844] Ein bedeutender holländischer Butterhändler erbietet Auerßen von Handeshäusern, welche diesen Artikel in bester Qualität und in großer Menge dauernd liefern können mit billigster Preisangabe sub **O. 62383** an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

[12152] Ein gedeckter Wagen, 1 Halbhaife (leicht), 1 Dreiwagen, 3 Schlitten, Geschirre und 1 Paar Glockenspiele sind zu verk. Näh. im „grünen Baum“ zu Groß-Waltersdorf, Kreis Volkshain.

Preiselbeeren, roh, sowie gesotten, werden in jedem Quantum versandt [12142] ab Leipzig ab Waldsassen i. Bayern. **J. G. Giltner.**

Saure Gurken, Senfgurken, Zuckergurken offeriert [12235] **M. Guder.**

[12233] 1 Kettenbund zu verkaufen Zapfenstraße Nr. 19.

Ein Braunkessel, wenig gebraucht, mit Abloßprobe, 1250 Liter Inhalt, steht billig zum Verkauf bei **G. Brose** in Freistadt i. Schl.

Beachtenswerth für Hausfrauen! [12234] Preiselbeeren in nur reifer Waare liefert auch dieses Jahr wieder jedes Quantum nach Bestellung franco Hirschberg **W. Teubner's Trinkhalle** in Krummhübel. Bestellungen für mich nimmt an Herr Gasthofbesitzer **Herrmann** in Hirschberg, Gasthof zu den 3 Kronen.

Hamburg. Superphosphat, hochprocentige Waare, offerirt [11605] Hirschberg, Priesterstr. **A. Günther.**

[12229] Das echte **Glödner'sche Zug- und Heilpflaster** (kein Geheimmittel) führt auf der Schwachtel den Stempel **L. Fuhrmann**,

ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen Gicht, Reizen, Drüsen, Flechten, Nüheraugen, Frostbällen, alle offenen, aufzuehende, zerheilende, exfolirende, verbrannte Glieder, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülste, und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf das Glänzende bewährt. Zu beziehen à Schwachtel 50 Pf. und 25 Pf. durch Herrn Apotheker **Dunkel** in Hirschberg. [12229]

[12210] **Superphosphat** empfiehlt **Rudolf Liebich** in Schönau.

Neue bedeutend verbesserte **Dresch-Maschinen**



zu Hand- und Göpelbetrieb mit und ohne Strohschüttler; **Göpel-dreschmaschinen** mit Stiebschüttler von 125 rthl. an, langstehend auf dem Tenne zu dreschen; **starke Handdreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler und Schwungrad von 47 rthl. an; **verschiedene Arten von Göpel** von 30 rthl. an; **Wurfmaschinen**, neu verbessert, von 21 rthl. an, sowie **alle landwirthschaftl. Maschinen** empfiehlt unter Garantie [11619]

Gustav Kranz, Mühlen- und Maschinenbauer in Spiller bei Hirschberg i. Schl.

[3464] **Karpfen, Hechte, Aale, Schleien, Forellen und Krebse** empfiehlt die Fischhandlung von **Günther**. NB Donnerstags auf dem Markt.

Dampfmaschine. [12178] Eine zweipferdige, liegende Dampfmaschine, ganz neu, noch nicht gebraucht, ist wegen veränderter Anlage billig zu verkaufen. Anfragen zu richten an **C. D. Raupbach** in Haynau.

Böhmischen Saat-Noggen verkauft [3427] **Dannerst**, Ketschdorf.

Einem gebrauchten aber noch guten **Tuba** (wenn möglich einen böhmischen) sucht und kauft **Weniger**, [12160] Cantor in Ketschdorf.

Kartoffel-Verkauf. [12197] **Dominium Rubelstadt** verkauft Sonntag, den 17. September, Nachmittags 3 Uhr, auf der Hofau **Kartoffeln** furchenweise aus freier Hand gegen baare Bezahlung. Dieser Verkauf ist besonders für Händler empfehlenswerth.

Magisch. Schreibfeder (neueste Erfindung), praktisch für Jedermann. Diese Feder ist ohne Anwendung von Tinte leblich nur in eine Flüssigkeit, als: Wasser, Bier, Wein u. s. w. eingetaucht zu gebrauchen. [9374] Zu beziehen durch **Carl Klein**.

Gebackene Pflaumen, à Pfd. 20, 30 und 40 Pf., empfiehlt [12234] **M. Guder**.

Zu Herbstpflanzungen werden circa 15 Schock verschiedene **Sträucher und Bäume** gesucht. [12149] Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

Zungen fetten Rothbrich, sowie **Rehwild**, empfiehlt die Wildhandlung von **A. Berndt**, [12251] an den Brücken Nr. 2.

[3905] Ein Berndt'scher Flügel ist zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. des „Boten“.

[3899] **Apfel** kauft **H. Schneider** in Jannowitz.

Geschäftsverkehr.

[12155] 1450 Thaler werden auf sichere Hypothek per October zu leihen gesucht. Näheres sagt die Exped. des „Boten“.

Guts-Verkauf.

[12143] Ein Gut mit 213 Morg. Acker und Wiese, vollständigem Inventarium und Ernte ist veränderungs halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch wird ein Haus oder kleinere Viehstallung als Zahlung mit angenommen. Das Gut eignet sich zur Dömembration. Nähere Auskunft erteilt **H. Heinrich**, Hirschberg, Markt 15.

Gasthof-Verkauf.

Meine Gastwirthschaft, bestehend aus einem neuen, massiven zwischböckigen Wohnhause, in welchem zugleich Stallungen und Wirthschaftsräume genügend vorhanden, sowie zweier Wohnhäuser und einer neuen massiven Scheune und zwölf Morgen vorzüglichem Acker, worunter Gärten und Wiesen, bin ich Willens wegen vorgerückten Alters, sofort mit oder ohne Ernte und Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Die Gastwirthschaft liegt auf dem weit bekannten und beliebten Vergnügungsorte Scharberg, zwischen den beiden nahe aneinander liegenden Ortshäusern Poischwitz und Kronitz und beträgt die Entfernung von dort bis zur Kreisstadt Jauer 1 1/2 Stunden. Zu dieser Gastwirthschaft können von der Grundherrschaft Kronitz nach Belieben bis 50 Morgen schöner Acker, welche dicht angrenzen, gegen einen sehr mäßigen Pachtzins gepachtet werden. Preis der Gastwirthschaft mit Inventarium und Ernte 7000 Thaler bei 3000 Thaler Anzahlung. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Kronitz, im September 1876. [12114] **Carl Schönbach.**

1 Haus in Hirschberg

in der Mitte der Stadt, in sehr gutem Bauzustande, mit sehr freundlichen Stuben, großen Etagen und Gendelben, Hofraum und Gärten, ist für den Preis von 5400 Thlr. bei 1400 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. des „Boten“.

[12155]

Ein Gehaus,

in einer Kreisstadt auf lebhafter Straße gelegen, mit 2 freundlichen Geschäftlocalen, Stallung u. Wagenremise, sowie großen Kellerräumen, ist unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Waarenlager und Acker bald zu verkaufen. Offerten werden unter Chiffre A. Z. No. 60 in der Exped. des „Boten“ erbeten.

[12248] Das an der Willkamsstraße belegene

Ackergrundstück

ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Wichmannstraße Nr. 1.

[3897] Das Haus Nr. 28 zu Nieder-Estonsdorf ist mit den dazu gehörigen 2 Morgen Acker und Wiese billig zu verpachten.

[12192] In einem lebhaften Kirchdorf und bester Lage ist Familienverhältnissen halber ein seit 30 Jahren bestehendes Material-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft, mit guter Kundschaft nebst vorhabenem Waarenlager, bald oder zu Neujahr unter günstigen Bedingungen abzugeben. Zahlungsfähige Bewerber wollen sich direct an Wittme Schäfer zu Hohnsdorf wenden.

[12214] Meine Besetzung Nr. 12 zu Nr. Reichwaldau, 1/4 Stunde von Schöndorf entfernt, mit 30 Scheffel Acker, incl. 8 Scheffel Wiese, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigentümer **Wilhelm Feige** in Nr. Reichwaldau.

[12242] Ich bin Willens meine **Gastwirthschaft** mit eingerichteter Krämerei zu verpachten und ist alles Nähere bei mir selbst zu erfahren. Ober-Langenau, den 12. Sept. 1876. **Julius Groh.**

Ein Gasthaus

mit Tanzsaal in einem sehr frequenten Orte, mit 11 Mg. Acker und Wiese, ist veräußerungshalber sofort zu verkaufen oder auf eine andere Besetzung zu verpachten. Näheres bei **H. Helmerich, Hirschberg, Markt 15.**

Ein gut ren. Restaurant oder dazu geeig. Local wird von einem cautionf. Pächter zum 1. October oder später zu pachten gesucht. Offerten sub Z. 4144 an Rudolf Woffe, Görlitz. [12185]

[12191] In einer verkehrreichen Gegend wird ein Speccerei-Geschäft event. ein passendes Geschäft-Local zu pachten gesucht. Offerten werden unter A. Z. 40 postlagernd Nebau i. Schl. erbeten.

Kauf- oder Pachtgesuch.

In einer Provinzialstadt Schlesiens wird eine

Schmiedenabzehrung

zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter S. G. 1636 franco post. Wittich erbeten. [12074]

[3903] Am Sonnabend, den 9. d., ist auf dem Wege von Schmiedsdorf über Stoseborn nach Eichberg ein schwarz seidener Helm mit grauem Rand verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **v. Decker, Eichberg.**

[3904] Ein Trauring ist in Kaiserwaldau gefunden worden und abzuholen Greiffenbergerstr. 18, parterre.

[3902] Eine Rolle gedruckter Schärzen ist gefunden worden und gegen Erstattung der Kosten abzuholen Greiffenbergerstr. 32.

Vermietungen.

[11220] Umzugshalber ist der zweite Stock meines Hauses, nahe Burgstraße Nr. 8, mit Gartenbenutzung, an eine zahlige Familie vom 1. October c. ab zu vermieten. **H. Baumert.**

[3475] Große Schützenstraße 24 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, zu vermieten und bald oder Michaeli zu beziehen.

[12254] Stionsdorferstraße ist ein möbl. Zimmer mit prächtiger Aussicht nach dem Gebirge zu vermieten. Näheres in der Exp. des Schlesiens Gebirgs-Courier.

[12255] Ein Quartier, 3 Stuben, Küche, Keller etc., zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näh. bei den Herren W. Haupt, Auengasse, oder E. Dpiz, Schützenstraße.

[12236] Zwei wohl eingerichtete Zimmer sind für einen alten Herrn oder Dame aus guter Familie mit oder ohne Pension abzugeben. Auf Verlangen kann auch ein Diener mit ausgenommen werden. Adressen A. B. 100 beschränkt die Exped. des „Boten“.

Möbl. Etage (Wohnung) zu verm. Hirschgraben 4. (Auf Wunsch in Kost.)

[12090] Ein großer Laden mit einer im Parterre gelegenen Wohnung ist vom 1. October c. ab zu vermieten. Näheres im Hotel 3 Berge.

[3898] In meiner Villa Gundersdorf Nr. 31 an der Warmbrunner Chaussee ist eine elegante Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und reichlichem Beigelaß vom 1. October ab zu vermieten. **H. v. Treslow.**

[12054] Eine größere u. eine kleine Wohnung sind zu vermieten bei **L. Th. Künzel** in Warmbrunn.

[12230] In Hermsdorf u. A. bester Geschäftslage, ist ein Laden, für jedes Geschäft sich eignend, nebst Wohnungs-Localitäten zu vermieten. Näheres in Nr. 57 daselbst bei G. Sefons.

Arbeitsmarkt.

[12249] Für einen tüchtigen, bewährten Buchhalter und Correspondenten in gelehrten Jahren, welcher in größeren Fabriken verschiedener Branchen thätig war, mit den besten Referenzen, wird ein dauerndes Engagement gesucht. Offerten erbeten unter A. B. in der Exped. des „Boten“.

Ein Hilfslehrer

wird für die selbstständig zu verwaltende Schulschule zu Süssenbach bei Lahn zum 15. November c. gesucht. Gehalt bei freier Station 300 Mark. Bewerbungen zu richten an den Local-Schulinspector zu Wiesenthal pr. Lahn.

1 Maschinenführer,

gelernter Schmied und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Gefällige Offerten unter A. 130 in der Exped. des „Boten“ erbeten. [12240]

[12253] Ein zuverlässiger Kutscher für schweres Fuhrwerk findet sofort Unterkommen bei **A. & H. Leuchtenberger.**

[12231] Ich suche zu baldigem Antritt einen zuverlässigen kräftigen

Kaufburschen.

Perfölich: Vorkellung erwünscht. Schmitzberg i. Schl. **Carl Sommer's** Buchhandlung.

Tücht. Bleicharbeiter u. Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei **F. Beyrich & Sohn** in Arnsdorf. [12092]

Arbeiter-Gesuch.

[12149] Schachtarbeiter werden bei gutem Lohne bald gesucht von **Ferd. Conrad,** Breitscheldendümlenbesitzer in Arnsdorf, Kreis Hirschberg.

[12180] In der Dampfzettelerei des Herrn **v. Treslow** zu Gundersdorf finden sofort 4 bis 5 nicht mehr schulpflichtige Knaben oder kinderlose Frauen bei der Daziegel-Maschine leichte Beschäftigung. Meldungen daselbst im Comptoir.

[3900] Junge Damen, die das Schreiben und Maschinennähen gründlich und anständig erlernen wollen, können sich jederzeit melden bei **Lehmannshöner, Warmbrunn,** Gartenstraße, im Mecker'schen Hause.

[12205] Zum 1. October suche ich ein **Dienstmädchen,** welches selbstständig lochen u. waschen kann. **Paul Pracht,** Fabrikbesitzer in Heilsdorf Nr. 172.

[12208] Ein ordentliches Mädchen vom Lande wird zur häuslichen Arbeit zum 1. October gesucht. Näh. in der Expedition des „Boten“.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-, Droguen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Paul Klose,

vormals: J. G. Rührich, Goldberg in Schl.

[12213] Für mein Delicatessen-, Wein-, Colonialwaaren-, Cigarren- und Agentur-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **1 Lehrling** mit nöthiger Schulbildung und guter Handschrift. **Hugo Wolff,** vorm. Otto Bütcher in Lauban.

Wirthschafts-Glebe.

[1219] Wiedack c. wird bei Unterz. die Stelle eines Wirthschafts-Stewen frei. Pension p. a. 80 Thaler.

Gute Aufnahme in der Familie des Pöngspals, gewissenhafte Aufficht, sowie genügende Fachbildung wird garantirt. Dom. Goffendorf bei Räckschütz, Kreis Neumarkt, den 10. Septbr. 1876. **Mohaupt,** Decanale-Inspector.

Ein geistlicher Knabe.

Sohn braver Eltern, welcher Lust hat Kellner zu werden, kann Michaeli c. in die Lehre treten. [12232] **Warmbrunn.**

Hôtel de Prusse.

Menzel.

Bergnügungskalender.

Freitag, den 15. Sept., ladet früh zu **Wellfleisch und Wellwurst,** sowie Abends zum **Wurstabendbrot** ergebent ein [12252] **G. Müller** im „goldn. Löwen“.

[3901] Heute Donnerstag, den 14. d., ladet zum **Wurst-Abendbrot** freundlichst ein **G. Friebe** im Rynost.

Theater in Warmbrunn.

[12244] Donnerstag, den 14. Sept. Auf Verlangen zum 2. Male: **Frauen-Nachte.** Original-Lustspiel in 4 Acten von J. Kofen.

Freitag, den 15. Sept. Historischer Lustspiel-Abend. **Dier Jahrhunderte.** 1. Das heiß' Eyzen. Fahnachtspiel von Hans Sachs, 1531. 2. Die ecklich' Bäckerin mit ihren drei verreckten Liebsten. Pöffenpiel zur Lehr und Kurzweil von Jacobus Cyper, 1615. — 3. Hans Wurst, der traurige Kuchelbäcker und sein Freund in der Roth. Ein Freudenpiel von Gottlieb Prehauser, 1729. 4. Vom Schluck: Eigenfinn; oder: Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Dienstag, den 19. Septbr. Letzte Vorkellung. **H. Georgi.**